

## Bizarre Lohndebatte

Datum  
28. Juni 2005

Nach zehn Jahren Lohnzurückhaltung hält sich weiterhin hartnäckig das Vorurteil Deutschland hätte ein Arbeitskostenproblem. Zwar sprudeln inzwischen die Unternehmensgewinne – die Dax-30-Unternehmen konnten ihre Gewinne im vergangenen Jahr um 70 % steigern –, die Finanzierungssituation der deutschen Unternehmen ist so gut wie nie zuvor, die Steuerquote ist die niedrigste in Westeuropa und die Außenhandelsüberschüsse erklimmen eine Höchstmarke nach der anderen. Im internationalen Vergleich der absoluten Arbeitskosten befindet sich Deutschland mit jährlich 33.200 Euro im Mittelfeld. Frankreich, Österreich, die Niederlande, Schweden, Großbritannien oder die USA haben höhere Arbeitskosten. (vgl. Abbildungen 1 und 2). Ausdruck der hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist der moderate Anstieg der Lohnstückkosten. Beziehen wir die Lohnsteigerungen auf die Leistungssteigerung der Beschäftigten so zeigt sich, dass Deutschland unter den führenden Industriestaaten in den letzten zehn Jahren nach Japan den geringsten Anstieg der Lohnstückkosten aufzuweisen hat (vgl. Abbildung 3). Trotzdem empfehlen Arbeitgeberverbände und wirtschaftsliberale Ökonomen eine Fortsetzung der Lohnzurückhaltung.

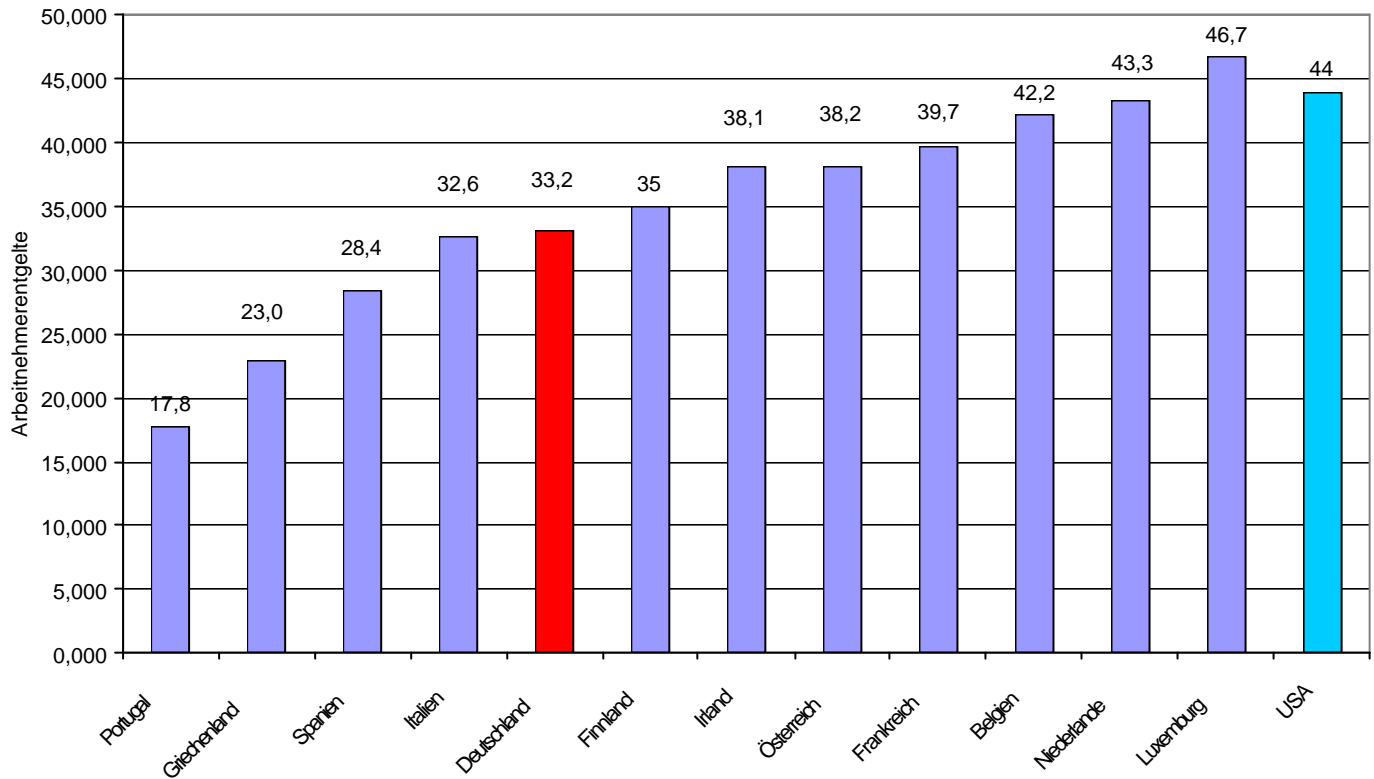
Deutschland hat tatsächlich ein Problem mit der Lohnentwicklung. Der schwache Lohnanstieg in den letzten 10 Jahren hat die Absatzkrise verschärft. Vier Jahre Konsumflaute sind das Ergebnis dieses Trends. Unter den führenden Industrieländern sind seit 1995 nur noch in Japan die Löhne geringer gestiegen als in Deutschland (vgl. Abbildung 4). Um durchschnittlich 1,2 % stiegen die nominalen Arbeitnehmerentgelte (inklusive Lohnnebenkosten) in den letzten 10 Jahren. Preisbereinigt betrug der Anstieg lediglich 0,3 % pro Jahr (vgl. Abbildung 5). Nur in Italien und Spanien hatten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer real noch weniger in der Tasche. In den USA hingegen stiegen die realen Arbeitnehmerentgelte seit 1995 um jährlich 2 %. Die unzureichende Lohnentwicklung ist das Ergebnis hoher Arbeitslosigkeit und eines immer stärker deregulierten Arbeitsmarktes. Fünf Mio. Arbeitslose, die staatliche Förderung des Niedriglohnssektors (Mini-, Midi-, Ein-Euro-Jobs) und die Kürzung der Lohnersatzleistungen schwächen die gewerkschaftliche Handlungsfähigkeit. Die tatsächlichen Löhne liegen heute 1/3 unter den Tariflöhnen.





**Abb. 1: Arbeitskosten Euro-Länder und USA  
(in 1000 Euro) je Beschäftigten im Jahr 2004**

DGB - Bundesvorstand  
Abt. Wirtschaftspolitik

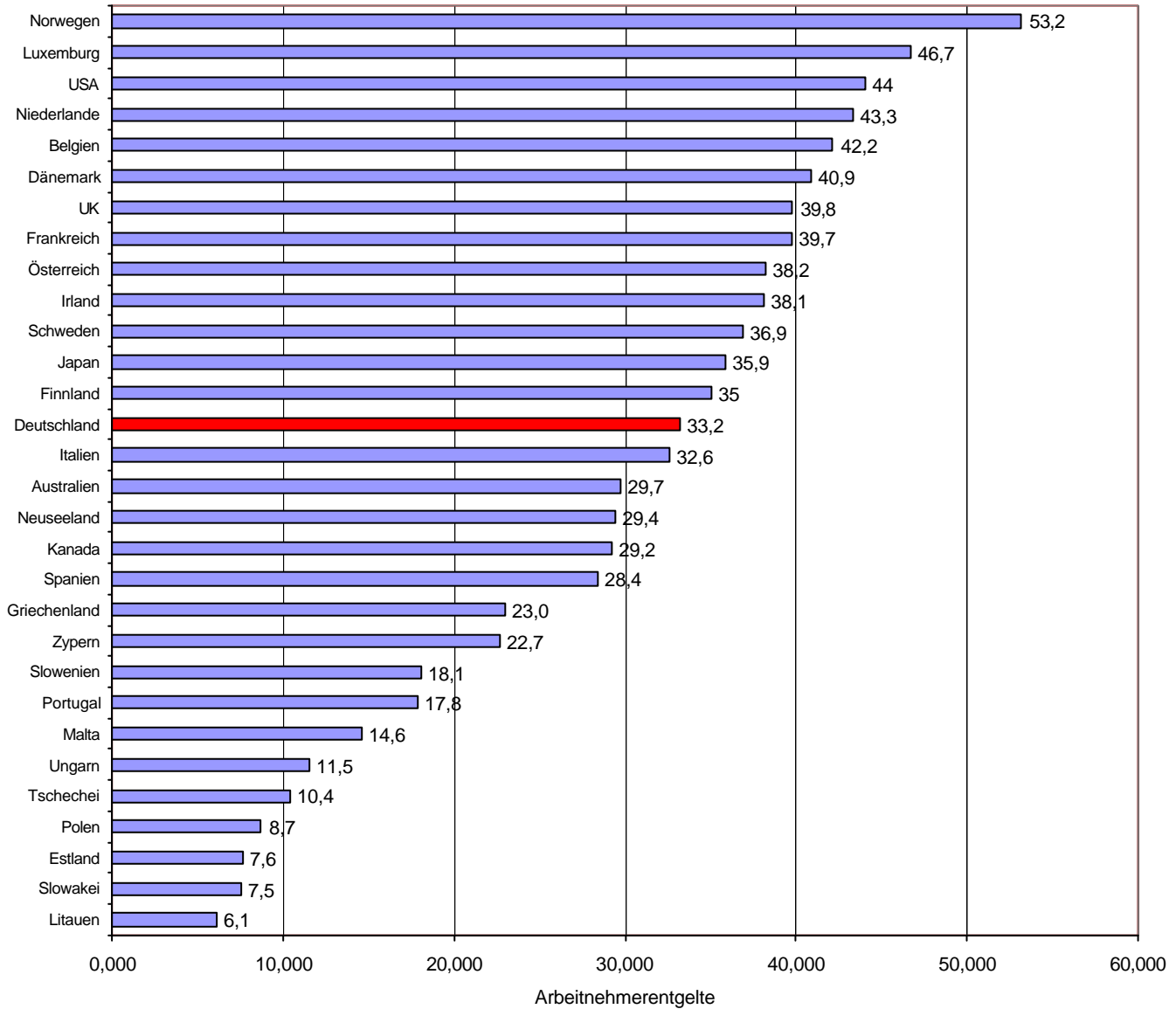


Länder außerhalb der Eurozone: Aktueller Wechselkurs  
Quelle: Europäische Kommission, Ameco-Datenbank



**Abb. 2: Arbeitskosten je Beschäftigten  
im internationalen Vergleich  
(in 1.000 Euro) im Jahr 2004**

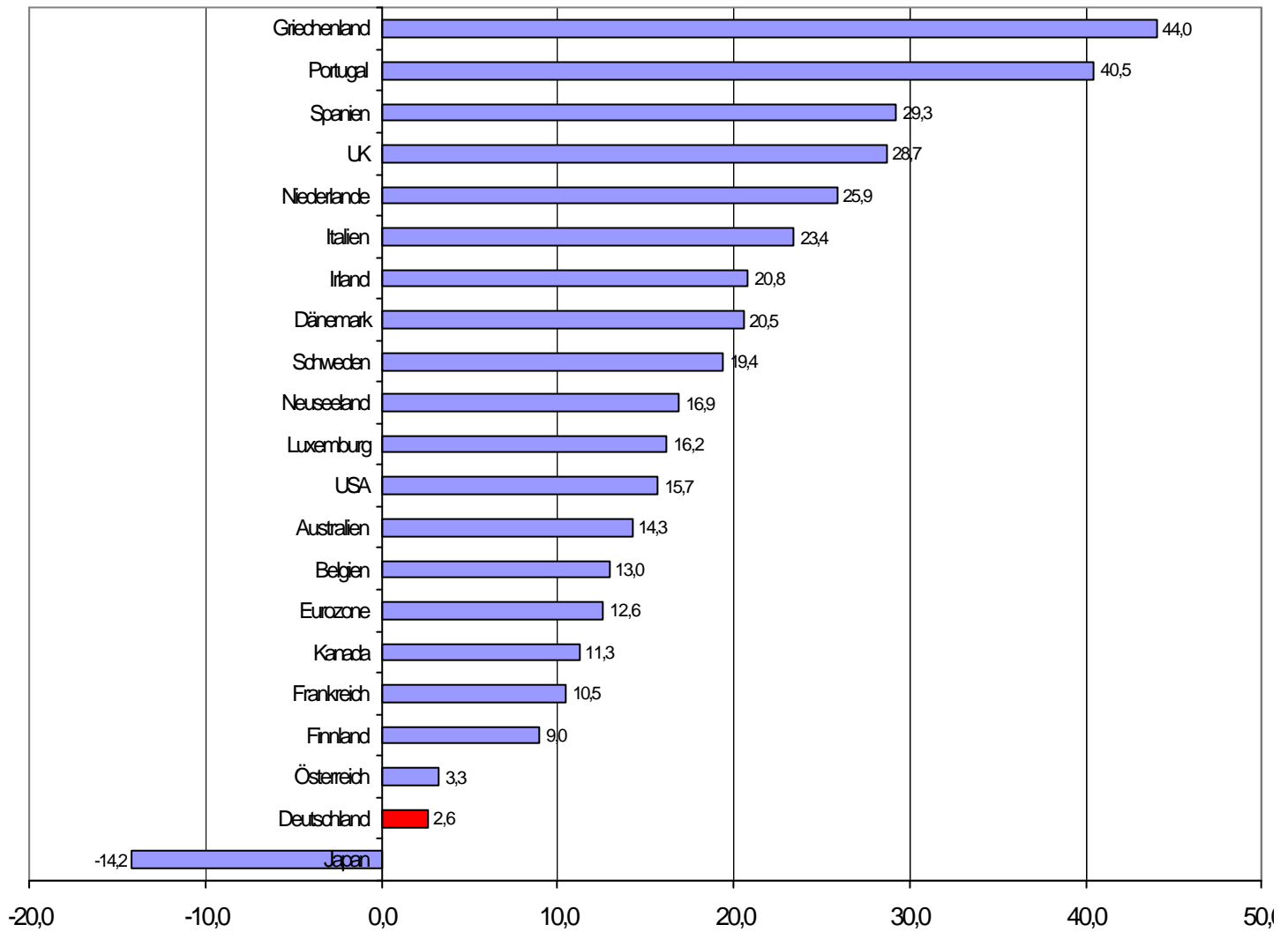
DGB - Bundesvorstand  
Abt. Wirtschaftspolitik





**Abb. 3: Anstieg der nominalen  
Lohnstückkosten im internationalen  
Vergleich**

DGB - Bundesvorstand  
Abt. Wirtschaftspolitik



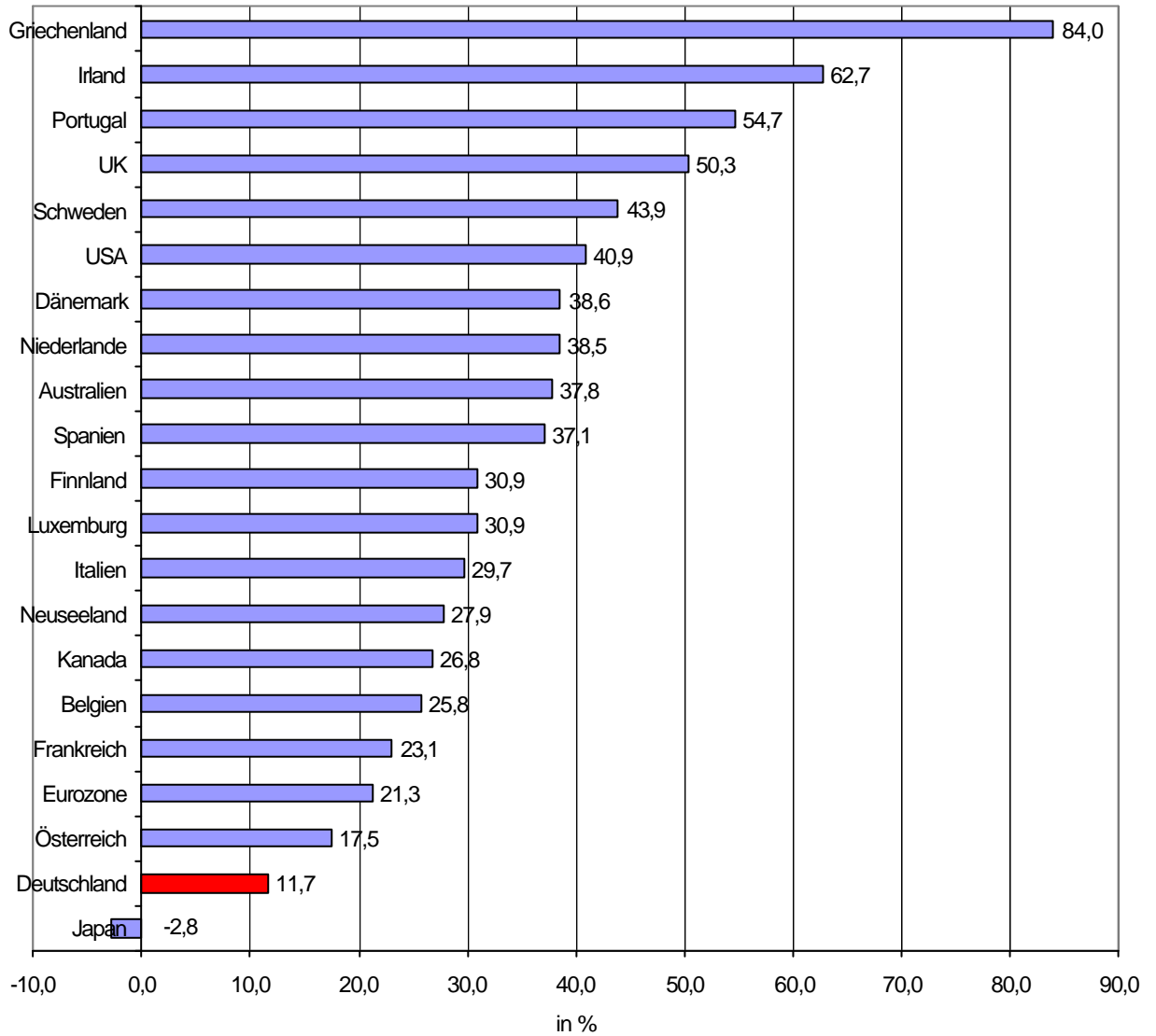
Nominale Lohnstückkosten: Verhältnis von Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer  
zu realem BIP je Beschäftigten

Quelle: Europäische Kommission, Ameco-Datenbank



**Abb. 4: Anstieg der Nominallohne im internationalen Vergleich 1995 bis 2004**

DGB - Bundesvorstand  
Abt. Wirtschaftspolitik



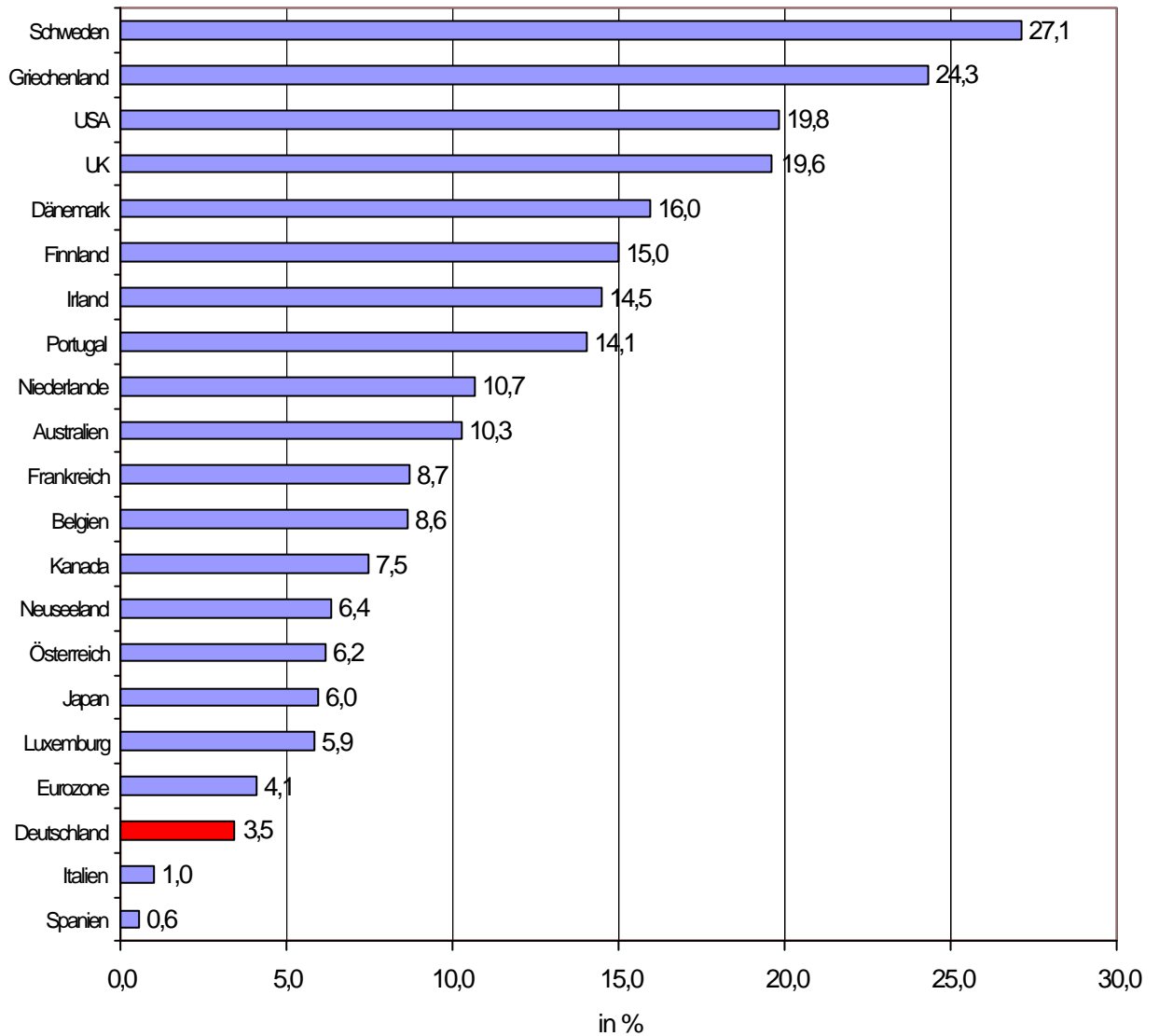
Nominallohne: Nominales Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Quelle: Europäische Kommission, Ameco-Datenbank



**Abb. 5: Anstieg der Reallöhne im internationalen Vergleich 1995 bis 2004**

DGB - Bundesvorstand  
Abt. Wirtschaftspolitik



Reallöhne: Nominales Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer - BIP-Deflator (Produzentenpreise)

Quelle: Europäische Kommission, Ameco-Datenbank